

Rezensionen

DIETER KOROL: *Die frühchristlichen Wandmalereien aus den Grabbauten in Cimitile, Nola: zur Entstehung u. Ikonographie alttestamentlicher Darstellungen.* (= Jahrbuch für Antike und Christentum: Erg. Bd.; 13) – Münster: Aschendorff, 1987. – 195 S., 3 Tab., 34 Abb., 56 Taf. (8 davon farbig).

Die vorliegende Arbeit – die erweiterte Fassung einer Bonner Dissertation – stellt die frühchristlichen Malereien aus der Nekropole Cimitile vor den Toren Nolas in umfassender Darstellung vor. Kapitel zum Stand der Forschung sowie zur topographisch-historischen Entwicklung bilden das Fundament für die detaillierte Besprechung der Malereien in den Grabbauten 13 und 14¹, die sich in größter Nähe zur Wallfahrtsstätte um das Grab des heiligen Felix befinden. Die Grabungen des Architekten Gino Chierici in den Jahren 1933–35 und 1954–60 sowie durch die zuständige Soprintendenza in Neapel zwischen 1963 und 1967 waren, soweit es die frühchristliche Zeit betrifft, bisher nur durch Vorberichte belegt. Gleichwohl wurden die Malereien in ihrer Bedeutung als frühe Zeugnisse christlicher Ikonographie vor allem seit einer kleinen Publikation von H.-L. Hempel von 1961² immer wieder zu Vergleichen herangezogen. Die vorgeschlagenen Datierungen schwankten zwischen antoninischer und tetrarchischer Zeit, wobei in der Regel kein Unterschied zwischen den Malereien in den beiden Räumen mit frühchristlicher Malerei (13 und 14) gemacht wurde. Das Verdienst der vorliegenden Arbeit besteht darin, daß sie sich auch auf die unveröffentlichten Grabungs- und Forschungsunterlagen von Chierici sowie auf Materialien – Manuskripte und vor allem Photos – von Friedrich Gerke und Heinz-Ludwig Hempel stützt (S. 13 mit Anm. 44). Angesichts des stark vorangeschrittenen Verfalls der Malereien ist die Auffindung und Nutzbarmachung dieses Materials durch den Verf. besonders hervorzuheben.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen sieben Darstellungen unterschiedlichen Erhaltungszustandes, die als

- Adam und Eva hören das Verbot Gottes (Raum 14) (S. 38–61)
- Adam und Eva nach dem Sündenfall (Raum 13) (S. 61–75)
- Joseph schwört, Jakob im Lande Kanaan zu bestatten (Raum 14) (S. 76–99)
- Jakob segnet Ephraim und Manasse (Raum 14) (S. 100–129)
- drei Jonasszenen (Raum 13 und 14) (S. 130–147)

erkannt werden. Außerdem dokumentiert der Verf. die Reste von 14 weiteren Malereien, die in ihrem heutigen Zustand nicht sicher oder überhaupt

nicht gedeutet werden können (Raum 13 und 14) (S. 148–161). Frühere wie eigene Deutungsvorschläge auf alttestamentliche Szenen wie z. B.

– die Predigt des Jonas, die Stammeltern mit Kain und Abel oder eine Noe-Szene

für eine Darstellung in Raum 13 bzw.

– Opferung des Isaak

– Durchzug durch das Rote Meer oder Jakobs Einzug nach Ägypten

– Samson erschlägt die Philister oder Totenerweckung nach Ezechiel 37

– Amalekiterschlacht oder Lied des Moses

für Darstellungen in Raum 14 werden anhand der noch erhaltenen Male-reieste und der vorliegenden älteren Aufnahmen kritisch geprüft.

Die an vielen Stellen ausgesprochenen Hinweise auf Versinterung (S. 151), Vermoosung (S. 150, 155) oder mögliche spätere Übermalung (z. B. S. 153), teilweise auch noch verdeckten Standort durch spätere Verbauung (S. 100, 148, 159) wecken den Wunsch nach sorgfältiger Reinigung bzw. Befreiung von den späteren Zutaten. Nur davon erhofft sich der Rezensent die durchaus noch mögliche Deutung der bislang ungeklärten Bildfelder.

Im Gegensatz zu den meisten früheren Datierungsvorschlägen datiert der Verf. aufgrund seiner architektonischen, antiquarischen sowie stilistischen Untersuchungen überzeugend die Malereien des Raumes 13 in das dritte Jahrhundert mit Tendenz zur zweiten Jahrhunderthälfte und die Malereien des Raumes 14 in die ersten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts. Letztere dürften somit zur Zeit des Paulinus von Nola entstanden sein, wofür der Verf. auch mehrfache Bezüge zu Schriften des Paulinus anführt (u. a. S. 172f).

Im Hauptteil der Arbeit (S. 38–147) ist die Beschreibung der Malereien nach dem Vorkommen der Szenen im Bibeltext angeordnet (vgl. S. 38 Abschnitt II. 1). Dieses Vorgehen ist angesichts der geringen Menge von nur sieben deutbaren Darstellungen und angesichts der Herkunft aus zwei verschiedenen Räumen, die zumal auch noch zeitlich um über 100 Jahre voneinander getrennt sind, mehr als erstaunlich. Sinnvoller wäre die Anordnung nach Räumen und darin jeweils nach Bildern deutbaren und umstrittenen/undeutbaren Inhaltes gewesen. So hätte man sich hinsichtlich der Bildanordnung leichter orientieren können, und zugleich wäre durch die gemeinsame Besprechung zeitgleicher Monumente die Datierung deutlicher geworden. Das Problem der Jonasdarstellungen sowohl in Raum 13 wie in Raum 14 (S. 130ff) hätte durch Einzelbesprechung und abschließenden Vergleich in einem Exkurs genügend berücksichtigt werden können.

Einzelbemerkungen³:

1) Zur Form: Eine Straffung hätte der Arbeit an vielen Stellen gutgetan. Als charakteristisch für die assoziative Darstellungsweise des Verf. er-

scheint z. B. Kapitel 1.3.2 a (S. 79 ff). Hier werden äußerst detailliert die bildlichen Darstellungen der Bibelszene „Jakob ringt mit dem Engel am Jabbok“ samt Parallelen und Herleitung aus der heidnischen Bildtradition besprochen. Gleichwohl lehnt der Verf. später die Interpretation des Bildfeldes in Cimitile als diese Jakobsszene (so Hempel u. a.) ab – und dies, ohne daß die Begründung für die Ablehnung die Besprechung der Vergleichsstücke voraussetzte. – Einzelne weitere Abschweifungen: z. B. wirken S. 85 Anm. 284 (letzter Teil), S. 87 Anm. 295, S. 106 Anm. 390 (zum größeren Teil), S. 140 Anm. 582, S. 173 Anm. 7 (zu Uranus), S. 176 Anm. 19 (2. und 3. Teil) wie das Auskramen auch des letzten Zettelkastensinhaltes. – S. 94: Die Schlußbemerkung des Verf. zur Cotton-Genesis „allein, daß Jakob anscheinend nicht stehend dargestellt war, wäre somit als Vergleichsmoment zur Szene in Cimitile zu nennen“ zeigt, daß hier Denkmäler ohne echtes *tertium comparationis* verglichen werden. – Einer ähnlich assoziativen Haltung ist der Hinweis auf Taf. 6 b für den ausgespienen Jonas auf S. 133 oben zu verdanken (vgl. zur Ketos-Wiedergabe den Hinweis auf Taf. 4 b in Anm. 697 auf S. 170). – Was der Hinweis auf die Rahmung der Trierer Deckenmalereien am Schluß des Kapitels über die Entstehungszeit der Malereien von Cimitile in Anm. 702 (S. 170) bedeuten soll, ist unklar. – Auch die Anmerkung 116 auf S. 55 ist ein Beispiel für die Überfrachtung von Anmerkungen; vor allem der Schluß nach der Auseinandersetzung mit Ulrich (ab der Nennung von M.-T. Canivet) ist entbehrlich. – In vielen Fällen wäre ein Verzicht oder die Verbannung in einen Exkurs angebracht gewesen.

Ungeschickt ist an manchen Stellen die Zitierweise: z. B. die Verweisung zu Delbrueck von Anm. 550 (S. 135) auf Anm. 262 (S. 79), zu von Boeselager von Anm. 607 (S. 145) auf Anm. 580 (S. 139) und von dort weiter auf Anm. 562 (S. 137), zu Laubscher von Anm. 653 (S. 157) auf Anm. 291 (S. 86) oder zu Johannowsky von Anm. 7 (S. 173) über Anm. 85 (S. 22) auf Anm. 5 (S. 7). Ferner hätte eine größere Zahl von häufig zitierten Publikationen in das Abkürzungsverzeichnis aufgenommen werden sollen³: z. B. Sotomayor, *Sarcófagos* (S. 43 ff Anm. 26, 115, 116 [ohne Verweisung], 117 [mit unsinniger Verweisung auf Anm. 116, statt auf Anm. 26]), Himmelman, *Hypogäum* (S. 43 ff Anm. 27, 37, 48, 52, 53, 56, 57, 60, 63, 67, 71, 72, 74, 76, 109, 111, 112); Nestori (S. 44 ff Anm. 37, 41, 46, 47, 49, 70), Wilpert, *Pittura* (S. 46 ff Anm. 51, 54, 55, 56, 57, 60, 61, 64, 69), Korol, *Bild* (S. 54 ff Anm. 113, 115, 116, 117).

2) Zum Inhalt: S. 26 mit Anm. 111: Die Feldermalereien auf der östlichen Zungenmauer des Einganges zu Raum 13 und auf der im Anschluß nach Süden verlaufenden Wand (nach Abb. 4 die Außenmauer von Raum x) könnten gleichzeitig sein (Taf. 16 a). Da nach Korol S. 34 Raum x wie auch die Räume 10–12 und 14 „irgendwann im Laufe des 4. Jh. entstanden“ sind (evtl. sukzessive), stammen möglicherweise die Malereien am Eingang zu Raum 13 aus derselben Zeit wie die stilistisch verwandten in

den Räumen 11 und x (S. 29 mit Anm. 132/133; frühestens Anf. 4. Jh.). – S. 31 mit Anm. 147: Nach Chiericis Angaben befanden sich vier (3 + 1) Ziegelgräber über den ursprünglichen Bodengräbern, nicht nur *zwei* + eins. – S. 43 Anm. 27: Bull[etin de l']Inst[itut]Hist[orique]Belge[de] R[ome] (ohne Auflösung in der Abk.-Liste S. 183 f.). – S. 44 Anm. 37: Die von Kaiser-Minn übernommene Datierung in frühseverische Zeit ist weder durch Hinweise auf die langgestreckten Körperformen noch auf die „Lichterbahnen“ gesichert; auch noch wesentlich später sind derartige Stilausprägungen anzutreffen. – S. 44 Anm. 37: Bei Styger, Römische Märtyrergrüfte beziehen sich die Angaben auf den 2. Band. – S. 44 Anm. 37: Bei Testini 55 bezieht sich die Datierung ins 2. Jahrhundert nur auf das Hypogäum der Innocentiores; für die anderen erwähnten Anlagen (u. a. die Attikalalerei des Clodius-Hermes-Grabes) gilt der summarische Hinweis: 2. – Anf. 3. Jh. (S. 55 unten). – S. 44 (Text vor Anm. 38): Eine Überprüfung des Epitaphs von Loculus 1 der Sebastians-Katakombe im September 1987 ergab, daß es von der Putzschicht, die als Grund für die Malereien dient, überdeckt wird, also gleichzeitig, allenfalls früher als diese ist. – S. 44 Anm. 38: Kaiser-Minn 63 unterscheidet zwischen paganem Fresko und christlicher Zweitverwendung. – S. 45 Abs. 2 Z. 3: Am linken Bildrand sind zwei Bäume oder ein Baum und ein Strauch gemalt. – S. 45 Anm. 43: Die Striche meinen keine Bodenzone, sondern die üblichen Schatten. – S. 45 Anm. 47: Kaiser-Minn 60 gibt nichts zum Thema her. – S. 45 Anm. 48 (gegen Ende): Die rechte der beiden Figuren, die beide ihre rechte Hand in einer Art Grußgeste erheben, lehnt sich entgegen Korol/Koenen, wie die Untersuchung vor dem Original zeigte, mit ihrem linken Arm an den Stamm an (richtig: Kaiser-Minn S. 64 Anm. 39). – S. 46 Abs. 1 Ende: Die Einbeziehung der ungedeuteten „Zweiergruppe“ in S. Sebastiano in einen formalen Vergleich mit der Darstellung in Cimitile leuchtet nicht ein. – S. 46 Anm. 53: Gerade Bendinelli 310 und Himmelmann, Hypogäum 8 sprechen von einer (möglichen) 2. Reihe von Arkosolien auf halber Höhe, also auch an der Rückwand. – S. 46 Anm. 56: Himmelmann, Hypogäum 8, 16, Taf. 3 behandelt nicht die Eingangswand. – S. 46 Anm. 58: Kaiser-Minn 86 sagt einschränkend selbst: „– soweit erhalten –“; daher fällt der ihr gemachte Vorwurf der Unkorrektheit in dieser Form in sich zusammen. – S. 47 Anm. 59: Chitoteau bezweifelt nicht das Geschlecht der Person, sondern die Deutung als Adam. – S. 47 Anm. 60: C. [sic!] Sittl trennt nicht zwischen Überraschung und Erregung. – S. 47 Anm. 63: Bendinelli 310 sagt einschränkend: „un'altra figura, della quale oggi non rimane *chiaramente* visibile che . . .“; hier wie auch an weiteren Stellen wirft Verf. gerne anderen einen Fehler vor, der nur aus unzulässiger Verkürzung der Originalaussage durch ihn entsteht. – S. 47 Anm. 65: Am Original lassen sich die Wilpert vorgeworfenen Fehler (bis auf die Schlangenzunge, die minimal verzeichnet ist) nicht feststellen; ebensowenig läßt sich die Behauptung halten, daß die Frau „etwas frontaler als der Mann dagestanden“ habe (S. 47 unten; dagegen

spricht die Stellung ihres linken Fußes!); weder die behaupteten Partien der Oberschenkel-Beckengegend (über den von Wilpert wiedergegebenen Befund hinaus) noch die hellere Hautfarbe als bei der linken Figur lassen sich vor dem Original belegen; der in Anm. 64 als Bauchnabel interpretierte Fleck sitzt an einer Stelle, wo der antike Farbauftrag nicht mehr erhalten ist! – S. 47 Anm. 67: A. und U. Waldeyer/A. Mayet . . . – S. 47 Anm. 69: Der Versuch des Verf., in Farbspuren nahe der rechten Hand des Mannes die Reste eines Armes der Frau wiederzuerkennen, scheitert an deren dann unmöglich verrenkter Haltung; Fuß-, Bein- und Beckenhaltung der Frau lassen eine Rekonstruktion wie die Wilpertsche am wahrscheinlichsten wirken. Die o. g. Farbspuren könnten wie die vom Verf. in Anm. 75 (S. 48) erwähnten Farbspuren Reste der Hintergrundfarbe sein. In Konsequenz hieraus muß die „eindeutige“ Interpretation der rechten Gestalt als Frau wieder aufgegeben werden (S. 47/48). – S. 53 Anm. 111: Hier hätte zuerst die Zitatquelle (Neumer-Pfau 87) genannt werden müssen! Die ersten Teile der Anm. 111 beziehen sich auf Zitate weiter oben, wo sie als eigene Anm. hätten vermerkt werden müssen! – S. 53 Anm. 111: Die Auflösung für PL (= Patrologia Latina von Migne) fehlt im Abk.-Verz. S. 183 f, obwohl dort andere selbstverständliche Abkürzungen aufgeführt sind. – S. 63 Abs. 2 letzte Zeile: *Füße* statt Beine. – S. 77 mit Anm. 254 (s. auch S. 91): Bei den beiden dunkelbraunen Gebilden könnte es sich um einen Stuhl/Sessel z. B. nach der Art des Trierer Anaximander-Mosaikes handeln (s. K. Parlasca: Die römischen Mosaiken in Deutschland. – Berlin: de Gruyter, 1959. – [Römisch-Germanische Forschungen; 23], Taf. 28,2; dort vor allem auch die weit nach links ausschwingende Lehne, der die oberste auf Abb. 31 mit 4 gekennzeichnete Stelle hinter dem Rücken des Sitzenden entspricht). – S. 78: Nach Taf. 8 e wirkt das Halsband des Stehenden eher wie ein Perlenband mit regelmäßigen Verdickungen und Einschnürungen. – S. 126 Anm. 504: In beiden Fällen ist deutlich eine Dreiviertelansicht, keine Profil-darstellung, festzustellen. – S. 155: Der Platz des vom Verf. angegebenen möglichen Architekturkomplexes ist auf Taf. 3 a bedauerlicherweise durch den Maßstab verdeckt (so im Vergleich mit Abb. 25); auf Taf. 3 a scheint der untere Rand des oberen Bildfeldes sich fast unmittelbar über den obersten Köpfen der unteren Darstellung abzuzeichnen (brauner Streifen über der blauen Himmelswiedergabe); bei den als Architekturkomplex gedeuteten Parallellinien ist evtl. eher an den linken Bildrand zu denken, so daß sich auch hier – wie in der Bildreihe darüber – ein doppelter Rahmen zwischen den jeweils am weitesten rechts befindlichen Bildern befindet. – S. 161: An der Front der beiden Arkosolien könnte man bei den Malereien im oberen Teil auch an die Imitation von Marmorverblendung (statt Zeldarstellungen) denken.

3) Ergänzungen: Zu S. 69 Anm. 209 a: Nach Drucklegung des rezensierten Werkes erst erschienen und jetzt zu zitieren: Die Katakombe „Santi Marcellino e Pietro“: Repertorium der Malereien / von Johannes Georg

Deckers, Hans Reinhard Seeliger . . . – Münster [u. a.]: Aschendorff [u. a.], 1987, Textband S. 297 u. 300: „spätetrarchisch/frühkonstantinisch“, Tafelband: Farbtaf. 35. – Zu S. 130f und 144 Anm. 603: Zum Schiffstyp s. den auch vom Verf. genannten Artikel: I. Pekáry: Vorarbeiten zum Corpus der hellenistisch-römischen Schiffsdarstellungen: d. Althiburos-Mosaik als Grundlage für e. Typologie. – In: *Boreas* (Münster) 7 (1984) (172–192) 186ff: angesichts von Großsegel und Ruderreihe liegt eine *actuaria* vor (der fehlende Bugsporn stellt allerdings eine Besonderheit dar, s. Pekáry 187); rechts von der ausgestreckten Hand des Steuermannes scheinen sich auf Taf. 2 a Linien abzuzeichnen, die mit der Lenkung der Steuerruder zusammenhängen: s. L. Foucher: *Les galères de Themetra*. – In: *Les Cahiers de Tunisie* 4 (1956) (271–277) 275 mit Pl. XV, XVI A, XVII, XVIII 1/2; L. Foucher: *Navires et barques: figures sur les mosaïques découvertes à Sousse et aux environs*. – Tunis: Imprimerie officielle de la Tunisie, 1957. – (Notes et documents; 15), 19f mit Abb. 3,3. 4. 5. 9. 10. 12. 13,1 sowie L. Foucher: *Un voilier antique*. – In: *Antiquités africaines* 1 (1967) (83–98) 95ff mit Abb. 1. 2. 16. 20. 21. – Zu S. 135 und 143/144: Zu dem Deckenbild aus R. 51 von Pietro e Marcellino (Taf. 49b) s. jetzt: Die Katakombe „Santi Marcellino e Pietro“ (s. o.), Textband S. 282/283 u. 284: „mittelkonstantinisch“, Tafelband: Farbtaf. 29. – Zu S. 139 Anm. 580: Zum Jonasbild in Raum 69 von Pietro e Marcellino s. jetzt: Die Katakombe „Santi Marcellino e Pietro“ (s. o.), Textband S. 325 (zum Ketos S. 28f), Tafelband: Taf. 49 a. 50 c.

4) Druckfehler (das Richtige steht voran): S. 39 Anm. 4: *40 mit* Anm. 10 statt 28 Anm. 10. – S. 42 Anm. 24: LCI 1 (1968) statt (1969). – S. 43 Anm. 26: Kaiser-Minn 59 sowie Anhang 2: „*wahrscheinlich in römischer Werkstatt entstanden*“ statt „aus römischer Werkstatt“. – S. 44 Anm. 34: Engemann . . . *JbAC* 15 (1972) statt (1975). – S. 44 Anm. 37: Engemann, Der Ehrenplatz beim *antiken* Sigmamahl. – S. 45 Anm. 45: „*femmes drapées*“ statt „*drappées*“. – S. 46 Anm. 49: Nestori 83 statt 82. – S. 46 Anm. 51: „Bendinelli, Il monumento sepolcrale“ statt „*sepulcrale*“. – S. 47 Anm. 63: Kaiser-Minn 86 *sowie* Anhang . . . – S. 53 Anm. 109: „Himmelman, Hypogäum (o. Anm. 27) 11f“ statt 11. – S. 53 Anm. 111: „R. Garrucci, *Storia della arte cristiana*“ statt „*dell'arte*“. – S. 54 Anm. 112 Z. 17: *Tab. III f* statt *Taf.* – S. 54 Anm. 114: „*frühbyzantinischen Zeit*“ statt „*byzantinischen*“ sowie Flemming 45 *Anm.* 2 statt *Anm.* 1. – S. 54 Anm. 115: *WS Taf.* 177,4 statt *WS* 177,4. – S. 55 Anm. 115: Sotomayor . . . *Taf.* 39,2 statt 3,2 *sowie WS* . . . 192,3 statt 192,4. – S. 55 Anm. 116: Deichmann, Einführung S. 163 ergibt nichts zum Thema und ist zu streichen. – S. 55 Anm. 117: Flemming 45/52 statt 42/52. – S. 62 Anm. 159: 106 statt 105. – S. 69 Z.2: *dunkelbraunen*. – S. 133 Abs. 4: *Taf.* 8c statt 8b. – S. 136 Anm. 553: *conabantur* statt *conanbatur*. – S. 142 Anm. 589: *Cyriaca* statt *Cyriaka*. – S. 143 Z.3: *frühchristlichen*. – S. 170 Z.4: „gerahmten Bildfeldern“ statt „gerahmten Bildfeldern“. – S. 176 Abs. 2 Z.4: *anscheinend* statt *scheinbar*.

5) Zu den Abbildungen: Die Pläne sind fast alle nicht genordet oder wenigstens einheitlich ausgerichtet (notfalls hätte es genügt, Abb. 4, 15, 20 [!] wie die übrigen Grundrisse auszurichten). – Abb. 8 und 15–19 (Raum 11) hätten sinnvollerweise beieinander abgebildet werden sollen. – Bei den Aufrissen vermißt man die vollständige Westwand von Raum 14 in demselben Maßstab wie den Südteil desselben Raumes auf Abb. 26 (Abb. 14 rechts ist kein adäquater Ersatz!). Angesichts der dankenswerterweise maßstabsgleichen Grund- und Aufrisse der Räume 11 und 13 hätte ein entsprechender Grundriß von Raum 14 selbstverständlich sein sollen (anstelle des winzigen Grundrisses in Abb. 24). – Der Einschub eines Planes der Isola Sacra in Abb. 28 zwischen die Aufrisse und die Bildumzeichnungen von Raum 14 wirkt unmotiviert.

6) Zu den Tafeln: Vorweg das Positive: Die photographisch höchst schwierige Aufgabe, die Szene mit dem Jakobssegen aufzunehmen, ist gut gelöst (Taf. 5 b, 6 c). Recht gut ist die Qualität der Farbtafeln 1–8, wobei allerdings die älteren Aufnahmen im Vergleich zu den anderen leicht rotstichig wirken. Ungeschickt ist die fast durchgängige Beifügung von unpräparierten Maßstäben, vor allem dort, wo die Einteilung nicht zu erkennen ist (Taf. 3 a/b [verdeckt Bilddetails, s. o.], 4 a [verkehrt herum], 7 c, 8 d, 9 a, 11 a.d, 12 a–c, 13 a.c, 14 c, 17 b, 18 b/c, 19 a–d, 20 b/c, 24 b–e) sowie die Verwendung von Farbkeilen sowohl bei Schwarz-Weiß-Aufnahmen (Taf. 32 a, 55 b) wie bei Farbaufnahmen, bei denen der Farbkeil teilweise sogar einen fast größeren Raum als die eigentliche Darstellung einnimmt (Taf. 3 c/d, 4 a, 7 a, 8 c). Schließlich hätten bei den Farbtafeln Gesamt- und Detailaufnahmen nicht verstreut werden dürfen: Taf. 2 b, 4 a und 5 a, Taf. 2 a und 4 b; Taf. 3 a und 4 c; Taf. 5 b und 6 c; Taf. 5 c und 8 a.

Flüchtigkeitsfehler, ungeschickte Zitierweise und Überfrachtung sowohl des Textes wie der Anmerkungen mit Nebenüberlegungen machen die Lektüre zu einer beschwerlichen Aufgabe. Es fehlt die große Linie und die Darstellung von einem über den Detailproblemen stehenden Standpunkt.

Klaus-Dieter Dorsch

¹ Zählung nach Chierici in RivAC 33 (1957), 105 Fig. 3.

² H.-L. Hempel: Zum Problem der Anfänge der AT-Illustration, in: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 73 (1961), 299–302 (später in: No graven images: studies in art and the hebrew bible ed. by Joseph Gutmann. – New York: KTAV Publ. House, 1971, 110–113).

³ Zu dem, was bei der Lektüre auffiel, wurden als Stichprobe die Anmerkungen 26–76 (S. 43–48) und 108–117 (S. 53–55) durchgehend überprüft.